

VRI.

Laibacher

Zeitung.

17

84



den 25. November



Auf einen gelehrten Schuster.

Auf jedes Ding weiß Meister Griebel
 Ein Sprüchelchen aus seiner Bibel:
 Und meistens geräth es übel.
 Der Narr dehnt einen Lept so breust
 Als wie das Leder auf dem Leist.

* * *
 Mit was werden wir Zeitungs-
 seker den Holländern helfen? —
 fragt ein Theil unser Leser; — mit
 nichts andern, als wenn ein hollän-
 dis. General mit 2000 Mann aus-
 marschirt, so werde ich ihm anstatt
 dieser Summe noch 3tausend in mei-
 nem Blatt dazu setzen, und dann soll
 er 5000 Mann haben, ohne daß
 von selbst ein einziger zu Grunde
 geht.

Die Bürgermeister und Kaufleute
 in Seeland haben zu Errichtung ei-

nes Korps leichter Truppen v. 2000
 Mann eine grosse Summe subscri-
 birt, an deren Mützen das Wappen
 der Provinz mit der Inschrift: Pul-
 chra pro libertate: Für die schöne
 Freyheit sich befindet. — Die übrige
 Mannschaft, welche ich denen Ge-
 nerals in meiner Zeitung zutheilen
 werde, sollen auf dem Wappen die
 Inschrift haben: Für die verlorne
 Freyheit.

Die Algierer haben in der Nacht
 vom 29. S. die Belagerung von Oran
 angefangen, aber mit schlechtem Glück.

Der berühmte Räuber Poulai-
lier, welcher seit einiger Zeit gleich
einem andern Cartouche, durch sei-
ne zahlreiche Diebsbande, die gan-
ze Gegend um Paris in Contribu-
tion setzt, ist jetzt das Gespräch in
aller Gesellschaften. Täglich ver-
nimmt man einen neuen Streich
von ihm. Folgendes wird für ganz
gewiß erzählt. Er begegnete vori-
ge Woche an dem Eingange des
Walds von Fontainebleau einem
reichen Generalpächter, den er aus
seinem Cabriolet herhaus zieht, ihn
bis aufs Hemde ausplündert, ihm
seinen Wagen und einen Thaler,
und um guter Ordnung willen,
den Namen Adam zum Feldgeschrey
läßt, um sich dadurch vor weite-
ren Visiten seiner Kameraden zu si-
chern. Der Generalpächter war kei-
ne Meile im Walde gefahren, als
diese Herren ihn anhalten; Er giebt
seine Lösung; sogleich geht einer
von der Bande ins Gehölze, führt
ein junges schönes Weib, nackend
bis aufs Hemd, heraus, und die
Gesellschaft sagt zum Generalpäch-
ter, weil Sie der Adam sind, so
haben Sie hier eine Eva, die wir
Ihnen geben, es ist nicht gut, daß
der Mensch alleine sey — Die
Spitzbuben empfehlen sich hiermit
und der Generalpächter führte mit
Lachen seine Eva nach Haus.

Auszug eines Schreiben aus Brüssel
den 29. Okt.

Der Kaiser hat den Holländern
den Krieg angekündigt; Se Maje-
stät lassen 80000 Mann nach Nie-

derland marschieren. Die Nach-
richt erfährt man diesen Augen-
blick. Der Baron von Reischach
hat Befehl, den Haag zu verlas-
sen.

Aus der Schweiz den 22. Okt.

In dem Canton Freyburg will
es noch nicht wieder ruhig werden.
Die Ohnmacht und falschen Be-
griffe von Freyheit bey den Bür-
gern und Landleuten, auch die 3
in der Nähe liegenden, mit Frey-
burg enge verbundenen Staaten von
Bern, Lucern und Solothurn se-
zen die unruhigen Köpfe freylich
auffer Stand, neue Meutherereyen
anzufangen. Indessen glimmt doch
ein Feuer unter der Asche, das bey
dem geringsten Winde in helle Flam-
men ausbrechen kann.

Schwaben den 29. Okt.

Man spricht von neuen von der
Ausführung des Projekts die Donau
mit dem Rhein mittelst der Burg,
Wutach und Kinzing zu verbind-
den. Sollte dieser Kanal zu Stan-
de kommen, so würde England und
andere nördliche Länder ihren Le-
vantischen Handel durch solchen im
Kriege mit mehrerer Sicherheit und
weniger Affeuranz betreiben kön-
nen.

Paris den 19. Okt.

Nach Ankunft des Kouriers, wel-
cher die Nachricht von der Bege-
benheit auf die Schelde überbrach-

te, ist zu Versailles eine lange Konferenz gehalten worden, welcher dem Vernehmen nach, der Prinz Heinrich beygewohnt.

Bayreith den 3. Nov.

Die Requisitiones um den Durchmarsch kais. Truppen an den Fränkischen Kreis sind wirklich eingelangt.

Leiden den 26. Okt.

Obgleich aus dem kais. Brabant von nichts als Krieg und Kriegsanstalten geschrieben wird, so beweisen doch alle diese Vorkehrungen nichts als den Schluß sich in Vertheidigungsstand zu setzen. Und da man eines Theils bis jetzt noch nicht vernommen, daß Truppen aus Deutschland im Anmarsch seyen, der Kaiser auch andern Theils zu schwach ist, mit denen in den Niederlanden befindlichen Truppen offensive zu agiren, so ist es gar nicht wahrscheinlich daß der Krieg, wenn es auch noch dazu kommen sollte, vor dem Winter anfangen werde.

Wir vernehmen aus einer sichern Quelle (sagt ein Französis. Blatt am Niederrhein) daß der General M*** welcher gegenwärtig zu Brüssel sich befindet, den Etat d. r. Artillerie, Magazine, Mund- und Kriegsvorrath und der Garnison zu Maastricht erhalten, welche auf 6724 Mann angegeben wird, ohne 300 Desereurs zu rech-

nen. Diesen Etat hat man zu Brüssel am 22. Abends von einer Person aus einer benachbarten Stadt empfangen, welche Verbindung mit Maastricht hat. Indessen schließt man wohl zu früh hieraus, daß mit der Belagerung von Maastricht werde der Anfang gemacht werden.

Von Brüssel ist am 23. ein mit Kosten, Gluthpfannen, Feuerzangen und andern Geräthe besetztes Fahrzeug nach Antwerpen gegangen. Es hieß man habe ein Auge auf Venlo. — Zu Nispen im holländ. Brabant kamen am 21. einige Dragoner an. Da man bey dem ersten Anblick einen Einfall der österr. Truppen vermutete, so geriethen die Einwohner dadurch in Furcht und Schrecken, so daß die Sturmglocke geläutet wurde.

Brüssel den 25. Okt.

Die letzten Briefe aus Ostende melden, das daselbst ein zweytes Schiff ausgerüstet wird, um die Scheidefahrt zu versuchen, ob wohl voraus zu sehen, daß es gleiches Schicksal haben werde mit dem ersten, welches am 15. angehalten und nach Blickingen geführt worden, wo es von den Holländern noch aufgehalten wird, statt daß sie die Birg von Antwerpen nöthigten dahin zurückzugehen.

Die Antwort des Kaisers auf den Bericht unsers Gouvernements

von den letztern Ereignissen ist noch nicht bekannt; vermuthlich wird sie auch nicht bekannt werden, weil sie nicht entscheidend seyn kann. Unsere Truppen hier zu Lande sind nicht zahlreich genug um offensive gehen zu können, und die Holländer haben an den Gränzen zu gute Vorkehrungen gemacht um ihnen dazu den Anlaß zu geben. Wir können vor der Hand keine andere Parthie ergreifen, als Vertheidigungsweise zu gehn. Der Korodon gegen Holland ist nur 10000 Mann stark; die übrigen Truppen in Niederland machen nicht über 3000 Mann. Aus den Gränz. Festungen gegen Frankreich sind fast alle Truppen herausgezogen, welches genugsam beweiset, daß wir mit dem Versailler Hof in gutem Vernehmen stehen. Daß eine Armee zu Metz sich zusammen ziehe, ist falsch. Greifen die Holländer unsre Gränzen an, so sind wir berechtigt, von Frankreich die stipulirten Hilfstruppen zu fordern.

Wir haben noch keine Repräsentation gegen die Holländer gebraucht, ausser daß zu Ostende auf 4 Kutters, die sie neulich daselbst gekauft, Beschlagnahme gelegt worden ist.

Löwen den 26. Okt.

Diesen Nachmittag setzte der aus Wien erwartete Courier, welcher

in verwichener Nacht durch Lüttich gereiset ist, die Reise hiedurch nach seiner Bestimmung weiter fort.

Mastricht den 29. Okt.

Gestern Abends ist von den Generalstaaten der Befehl angekommen unsere Mauern in Vertheidigungsstand zu setzen, dem zufolge unsere Garnisons Artillerie beschäftigt ist, Kanonen mit ihren Kinetten in die Forts, Bastionen und auf die Wälle der Stadt zu führen.

Todtenverzeichniß.

Nro. 56. auf der Vorstadt, den 16. dem Samuel Wurzbach s. T. alt 11 Monat.

Nro. 9. vor dem Teutschenthor, den 16. der Primus Hörmann alt 56 Jahr.

Nro. 247. hinter der Mauer, den 17. dem Jos. Lenscheg s. T. alt 1 J.

Nro. 241. in der Spitalgassen, den 17. die Maria Kraschuka a. 63 J.

Nro. 4. auf der Vorstadt, den 17. dem Hrn. Jos. Stofinger s. T. alt 4 drey Viertel Jahr.

Nro. 9. in Krakau, den 18. der Gregor Novak alt 50 Jahr.

Nro. 74. hintern Schloßberg, den 18. die Maria Kallin alt 65 Jahr.

Nro. 10. in Krakau, den 20. der Joseph Sůma alt 55 Jahr.